

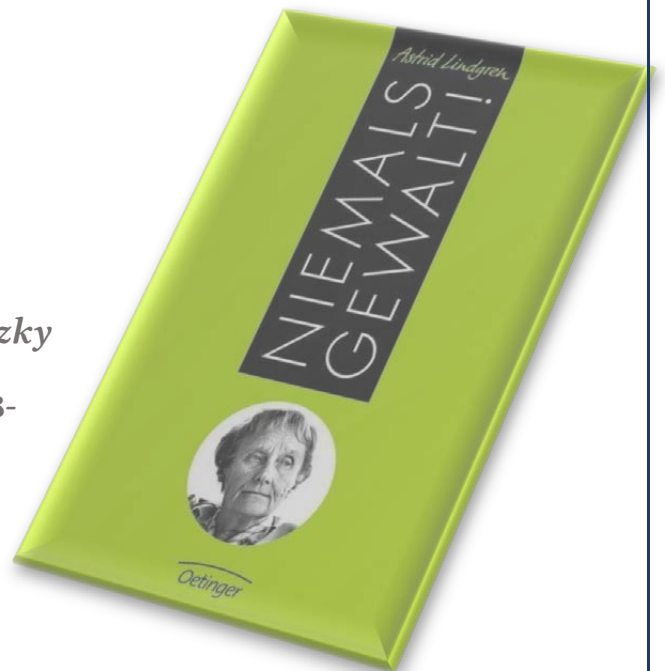


**Astrid Lindgren**

***Niemals Gewalt!*** ★★★★★

*a.d. Schwedischen von Anna-Liese Kornitzky*

**Oetinger 2017 • 76 Seiten • 5.00 • ab 12 • 978-3-7891-0789-4**



Wer in einer Buchhandlung etwas über Kindererziehung sucht, wird vermutlich einen Kleintransporter benötigen, um auch nur eine repräsentative Auswahl heimzuholen. Und nach der Lektüre bleibt ebenso wahrscheinlich Ratlosigkeit zurück: Manches ist einfach unverständlich, vieles widerspricht sich, man verheddert sich in Theorien und Detailanweisungen.

Dass es auch ganz anders geht, beweist Astrid Lindgren in einer kurzen Ansprache, die sie 1978 anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels hielt und die wir in diesem Büchlein im schmalen Oktavformat abgedruckt finden. Sie gibt nur zwei Ratschläge, die aber damals wie heute einschlagen wie eine Bombe: „Liebe, mehr Liebe und noch mehr Liebe“ und „Niemals Gewalt!“

Natürlich besteht die Rede nicht nur aus zwei Sätzen, doch sie sind die Essenz, das einzig Wesentliche. Und nur, wer Lindgren nicht kennt (gibt es solche?), wird glauben, dass sie dazu nicht eine mehr als nur anrührende Geschichte liefert. Ich kenne die Geschichte von dem Jungen, der seiner Mutter einen Stein bringt, damit sie ihn bestrafen kann, seit mehr als dreißig Jahren. Und ich kann sie auch heute nicht lesen, ohne innehalten zu müssen, bis die Tränen getrocknet sind. Wie macht sie das?

Wie sie es selbst in der Geschichte erzählt, hat sie sich den Blick durch die Augen des Kindes bis ins Alter erhalten. Und wenn sie spricht, so braucht es keine Interpretation, kein „Downgrading“ der Sprache „für einfache Leute“ – das Kind in Lindgren spricht zum Kind in jedem von uns. Zumindest solange dieses Kind noch existiert, woran man bei manchen Menschen Zweifel hat. Aber dieses Kind stirbt nicht, es wird nur verschüttet, und wenn jemand es freilegen kann, dann Astrid Lindgren.



Genau 17 Seiten dieses Büchleins füllt die Ansprache in der Frankfurter Paulskirche. Und es ist eigentlich alles gesagt. Man kann dem Vorwort von Dunja Hayali oder dem Nachwort der Verlegerin Silke Weitendorf durchaus Interessantes und Aktuelles entnehmen – besser als das Original lassen sich die Dinge aber nicht ausdrücken. Und es ist eine Erfahrung mit vielen Büchern oder Artikeln über Lindgren, dass sie nie an die originären Werke der Schwedin heranreichen, dass sie „Garnitur“ und „Tischdekoration“ sind, aber das Hauptgericht niemals ersetzen.

Es werden zu Geburten viele Geschenke gemacht, Nützliches zum Spielen oder Anziehen wie sinnreiche Sprüche oder Ratgeber für die jungen Eltern. Die klare und hilfreiche Ansage dieser Rede sollte eigentlich jedes Elternpaar in die Hand bekommen, vielleicht eine Anregung für Standesämter, Paten und andere Verwandte? Und wer noch kirchlich gebunden ist, darf es auch gerne bei der Taufe erhalten.

Der einzige Wermutstropfen (für den die Rede allerdings nichts kann), ist die Rezeptionsgeschichte und die erschütternde Aktualität dieser Worte, 40 Jahre danach. Politiker empfinden die Rede als Affront, der Börsenverein des Deutschen Buchhandels erwog Lindgren wieder auszuladen, um die Rede zu verhindern? Bei Facebook gibt es für solche Gelegenheiten ein grün kotzendes Emoji, das hätte ich jetzt auch gebraucht.